

Verfolgte Musiker im nationalsozialistischen Thüringen. Eine Spurensuche



■
31. Januar – 1. Februar 2019
Stadtmuseum Weimar im Bertuchhaus
Wissenschaftliche Tagung

■
1. Februar – 31. März 2019
Stadtmuseum Weimar im Bertuchhaus
Ausstellung

Donnerstag 31. Januar

- 09:00 Uhr **Begrüßung:**
Prof. Dr. Helen Geyer, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Dr. Maria Stolarzewicz, weim I art
- 09:15 Uhr **Grußworte:**
Prof. Dr. Christoph Stölzl, Präsident der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Prof. Dr. Steffen Höhne, Dekan der Fakultät III der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und Vorsitzender des Vereins weim I art
Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft Weimar–Jena
- 09:45 – 10:30 Uhr **Dr. Bernhard Post** (Weimar)
Weimar – "Das kulturelle Herz Deutschlands" und die Schicksale von Jenny Fleischer-Alt und Eduard Rosé
- 10:30 – 11:15 Uhr **Dr. Irina Lucke-Kaminiaz** (Weimar)
Der Fall Dr. Ernst Praetorius. Seine Hintergründe und Wirkungen
- 11:15 – 11.30 Uhr Kaffeepause
- 11:30 – 12:15 Uhr **Christoph Gann** (Meiningen)
„Nicht mal EMIGRANT war er! Pfui, Teufel! Und dann nur Halb- und nicht mal gegessen“. Der Komponist Günter Raphael und seine Meininger Jahre in der NS-Zeit.
- 12:15 – 13:00 Uhr **Christine Oeser M.A.** (Osnabrück)
Jüdische Musiker im KZ Buchenwald
- 13:00 – 15:00 Uhr Mittagspause

15:00 – 16:30 Uhr **Dr. Christoph Meixner**
Präsentation der Buchenwaldsammlung
Hochschularchiv | Thüringisches Landesmusikarchiv
(hochschulzentrum am horn, Carl-Alexander-Platz 1, 99425
Weimar)

18:00 Uhr **Eröffnung der Ausstellung *Verfolgte Musiker im
nationalsozialistischen Thüringen. Eine Spurensuche***

Grußworte:

Ralf Kirsten, Bürgermeister der Stadt Weimar
Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Chef der Staatskanzlei und
Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten
Prof. Dr. Reinhard Schramm, Vorsitzender der Jüdischen
Landesgemeinde Thüringen

Musikalisches Intermezzo:

Günther Raphael, *Trio B-Dur für Flöte, Geige und Bratsche* op. 48 (1940)

19:00 Uhr Festvortrag
Prof. Dr. Dieter Borchmeyer (Heidelberg)
Jüdische Akkulturation in Deutschland?

**Musikalische Umrahmung mit Werken von Günter Raphael aus der
Meiniger Zeit**

Duo e-Moll für Geige und Violoncello op. 47 Nr. 3 (1940)
Duo a-Moll für Bratsche und Violoncello op. 47 Nr. 4 (1940)

Künstler: Maria Dück-Montejo (Cello), Gabriella Balog (Flöte), Tamás Fazekas
(Bratsche), Anoush Seferian und Yana Krasutskaya (Violine)

Die Organisation des Konzerts: Damian Poloczek

Freitag 01. Februar

- 9:30 – 10:14 Uhr **Prof. Dr. Claudia Maurer Zenck** (Hamburg)
Mit der Geige ins KZ. Verfolgte Sinti- und Roma- MusikerInnen
- 10:15 – 11:00 Uhr **Dr. Matthias Pasdzierny** (Berlin)
Emigranten im Schaufenster? Rückkehr aus dem Exil und der Wiederaufbau des ostdeutschen Musiklebens nach 1945
- 11:00 – 11:30 Uhr Kaffeepause
- 11:30 – 12:15 Uhr **Dr. Sophie Fetthauer** (Hamburg)
Jüdische Kantoren im Shanghaier Exil 1938–1949
- 12:15 – 13:00 Uhr **Frank Harders-Wuthenow** (Berlin)
Verarbeitung oder Sublimierung: Holocaust Reflektion in Opern von Mieczysław Weinberg, Andrzej Tchaikowsky, Szymon Laks und Tadeusz Zygfryd Kassern
- 13:00 Uhr Beschluss der Tagung

Musiker

Gabriella Balog studiert zurzeit Querflöte im Masterstudium an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Ihre Bachelorausbildung absolvierte sie 2017 am Royal Conservatoire of Scotland in Großbritannien. In den letzten Jahren nahm sie an zahlreichen Meisterkursen, Wettbewerben und Festivals teil. 2009 gewann sie den 5. Preis im Internationalen Flötenwettbewerb "Flautiada" und wurde 2015 mit einem Vollstipendium für den "Scottish International Flute Summer Course" ausgezeichnet.



Sie spielt regelmäßig Kammermusik mit ihrer Schwester Alexandra Balog (Klavier). Letztens traten die beiden beim Lockenhaus Kammermusikfest, im Ungarischen Radio und am Institut für Musikwissenschaft in Budapest auf. Seit Januar 2018 ist sie Substitutin für Flöte und Piccoloflöte bei der Jenaer Philharmonie und Mitglied des "Duos Boreale" mit dem Gitarristen Claudio Esposito.



Tamás Elek Fazekas wurde am 4. April 1992 in Karcag, Ungarn geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er an der Musikschule "Erkel Ferenc" in Karcag als Schüler von Olga Galambos und Edit Varga. 2005 und 2007 nahm er an Blockflöten- und Geigenwettbewerben in der Jász-Nagykun-Szolnok Region teil. 2007 wurde er mit ersten Preisen in beiden Kategorien ausgezeichnet. Seine Ausbildung setzte er dann am Musikgymnasium Zoltán Kodály in Debrecen mit Hauptfachlehrern Zita Kovács und György Sárosi fort.

2011 gewann er den 2. Preis und Sonderpreis im Ungarischen Nationalen Bratschenwettbewerb.

Sein Studium begann er an der Universität für Musik in Debrecen. Seit 2013 studierte er an der Franz Liszt Universität für Musik in Budapest in der Klasse von László Bársony und Péter Bársony weiter. Zurzeit ist er Gasthörer an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar.

Er nahm an Meisterkursen bei Maxim Rysanov, Rivka Golani, Maté Szűcs, Guy Ben-Ziony, Péter Lissauer, Nobuko Imai, Hartmut Rohde, Ettore Causa und vielen anderen teil.

Maria Montejo ist eine mexikanische Violoncellistin und Gambistin. 2005 begann sie ihr Cellostudium bei Nadezhda Golubeva in Merida, Mexiko. 2008 kam sie nach St. Petersburg und studierte bei Alexander Yurevich Kulibabin und Vadim Messermann weiter. 2013 bis 2017 studierte sie Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Violoncello an der Musikakademie der Stadt Kassel bei Johannes Weber. Parallel dazu bekam sie seit 2015 Gambenunterricht bei Laura Frey. Seit 2017 studiert sie Viola da Gamba bei Prof. Imke David an der Musikhochschule FRANZ LISZT in Weimar. Neben dem Studium konzertiert sie und besucht Meisterkurse bei Gambisten wie etwa Mienieke van der Velden.



Yana Krasutskaya wurde 1994 in Weißrussland geboren. Mit 5 Jahren erhielt sie ihren ersten Geigenunterricht. Seit 2010 ist sie bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben erfolgreich. Im Jahre 2013 absolvierte sie ihr Studium am Achremtchik College der Künste in Minsk als Solistin, Geigenlehrerin (Goncharova) und Dirigentin. Meisterkurse in Moskau (Polosova, Bochkova) und in Minsk (Schischkov) runden ihre Ausbildung ab.



Von 2014 bis 2018 führte sie ihr Studium an der Musikakademie L. Spohr bei Tianwa Yang fort.

Jörg Wolfgang Jahn fördert bis heute ihre künstlerische Entwicklung besonders im kammermusikalischen Bereich.

Yana Krasutskaya wurde beim Kammermusikwettbewerb Peredur in Kassel mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. 2018 erhielt sie den 1. Preis und Publikumspreis. Derzeit gastiert sie als Primaria im „Schwanengesang“ von Christian Friedel am Deutschen Theater in Göttingen.

Anoush Seferian wurde 1991 in Frankreich geboren und wuchs in Syrien auf. 2009–2012 studierte sie an der Musikhochschule Damaskus bei Prof. Alimoukhtar Babayev Violine und an der dortigen Universität französische Literatur. In Damaskus spielte sie bereits in mehreren Orchestern, darunter in der Syrischen Philharmonie. Sie bestritt auch Solokonzerte im Opernhaus. 2010 wurde sie in das renommierte West-Eastern-Divan-Orchestra unter Daniel Barenboim aufgenommen.

Seit 2013 studiert sie an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Bei Prof. Andreas Lehmann machte sie ihr Bachelorstudium. Anoush Seferian ist Trägerin des Deutschland-Stipendiums 2014 und 2015. Seit 2015 spielt sie als Substitutin in der Jenaer Philharmonie.

Im Mai 2015 spielte sie zum ersten Mal im Louis Spohr Kammerorchester (KOLS) unter die Leitung der Geigerin Katalin Hercegh und bekam 2016 und 2017 das KOLS-

Stipendium. 2016 bekam sie das Playing for peace Stipendium vom Apple Hill Center for Chamber Music (USA) und wurde 2017, 2018 dort als Assistentin eingeladen.

Seit Oktober 2017 macht sie ihr Masterstudium bei Prof. Andreas Hartmann (Konzertmeister des MDR Sinfonieorchesters Leipzig) in Weimar.

Im Januar 2019 gewann Anoush das Probespiel beim MDR Sinfonieorchester und wird ab März in ihrem Traumorchester als Praktikantin mitwirken.



Ausschnitt aus dem Brief Günter Raphaels an Elsa Reger vom 7.11.1949:

Ottomar Güntzel „verbot mir (als „schwerer“ PG!) nicht nur die völlige Berufsausübung, sondern untersagte mir auch das Betreten des Theaters, verbot den Musikern u. Schauspielern, die oft zu uns in die Helenenstr. bei Nacht u. Nebel heraufkamen, mich auf der Strasse zu grüssen oder mit meiner Frau u. mir ein Wort zu wechseln. Er boykottierte, wo er konnte, in Schule u. bei den Eltern, den Klavierunterricht meiner Frau. Einmal hat er sogar, als die Rede auf mich kam, geäussert: „Dem Raphael habe ich ja das Komponieren verboten!“ Leider hat er das nicht erreicht, aber er hat uns das Leben, besonders in den Jahren der „Nazi-Siege“ (1940-44), sehr schwer gemacht. Ich habe ihn natürlich seitdem nicht mehr gesprochen. ... Schon vor Jahren ... versuchte Herr G. eine Annäherung. Ich kann nicht, werde es niemals können, es ist zuviel Schreckliches passiert. Jetzt spielt sich Herr G. als unschuldsvolles Lamm auf, verwaltet nicht nur das Reger-Archiv, sondern wird auch noch für seine unermüdliche Arbeit in dem kürzlich erschienenen ... Briefwechsel zwischen Max Reger u. dem Herzog Georg besonders gewürdigt. M.E. gibt es keinen Unwürdigeren, keinen grösseren, falscheren Intriganten als Herrn G. u. ich muss mich immer wieder wundern, dass dieser Herr mit solchen Ehrenämtern betraut wird.“



Zitiert nach: Christoph Gann, „Günter Raphaels Meininger Jahre. Meininger“, in: *Heimatklänge* Folgen 93/1 und 93/2 vom 13./19., Oktober 2010.

Foto: Sammlung Musikgeschichte, Max-Regger-Archiv der Meininger Museen

Referenten

PROF. DR. DIETER BORCHMEYER (Heidelberg) begann sein Studium der Germanistik und katholischen Theologie 1961 an der Universität München. Nach den Staatsexamina und der Promotion war er sowohl pädagogisch als auch akademisch tätig. Seine Habilitation erfolgte 1979 zum Themenfeld der Weimarer Klassik. 1982 wurde er als Professor für Theaterwissenschaft an die Universität München berufen. Seit 1988 war er Ordinarius für Neuere Deutsche Literatur und Theaterwissenschaft an der Universität Heidelberg. Gastprofessuren an zahlreichen Universitäten in Frankreich, Österreich und vor allem den USA kamen hinzu. Im Rahmen der Stiftungsdozentur „Heidelberger Vorträge zur Kulturtheorie“ lehrt er weiterhin an der Universität Heidelberg. Von 2004 bis 2013 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Sein Arbeitsfeld ist vor allem die deutsche Literatur vom 18. bis 20. Jahrhundert und das Musiktheater mit Monographien zu Goethe, Schiller, Mozart, Wagner, Nietzsche und Thomas Mann.

DR. SOPHIE FETTHAUER (Hamburg), Studium der Historischen und Systematischen Musikwissenschaft sowie der Neueren Deutschen Literatur an der Universität Hamburg, 1998 Magister Artium. Forschungsarbeiten im Rahmen der Arbeitsgruppe Exilmusik am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg, 1998 Forschungsauftrag der Deutschen Grammophon Hamburg über die Geschichte des Unternehmens im „Dritten Reich“ (Deutsche Grammophon. Geschichte eines Schallplattenunternehmens im „Dritten Reich“, 2000), 2000-2002 Promotionsstipendium der Friedrich Ebert Stiftung, 2002 Abschluss der Dissertation (Musikverlage im „Dritten Reich“ und im Exil, 2004), 2003-2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsprojekts „Musik und Gender im Internet“ an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, 2003-2014 (mit Unterbrechungen) wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projekts Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit am Institut für Historische Musikwissenschaft der Universität Hamburg, 2011-2014 zugleich wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projekts „P. Walter Jacobs Remigration und seine Intendanz an den Städtischen Bühnen Dortmund 1950-1962“ an der Walter A. Berendsohn-Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur der Universität Hamburg, seit 2014 Arbeit an dem von der DFG in Form einer „eigenen Stelle“ geförderten Forschungsprojekt „Das Musikerexil in Shanghai 1938-1949“.

CHRISTOPH GANN (Meiningen) studierte Rechtswissenschaften in Frankfurt am Main und Mainz; er schloss sein Studium mit dem Zweiten Staatsexamen in Koblenz ab. Von 2004 bis 2007 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesverfassungsgericht bei Hans-Joachim Jentsch und Herbert Landau. Christoph Gann ist seitdem Richter am Landgericht Meiningen. Seit seiner Studienzeit forscht er über das Leben von Raoul Wallenberg.

1994 hatte Gann bereits eine Wanderausstellung zu Leben und Wirken Raoul Wallenbergs unter dem Titel *Lichter in der Finsternis. Raoul Wallenberg und die Rettung der Budapester Juden 1944/45* organisiert, die in zahlreichen deutschen Städten sowie in Österreich und Ungarn gezeigt wurde, zuletzt im April/Juni 2013 in Sinsheim. Eine weitere Ausstellung kuratierte er 2008 unter dem Titel *Meiningers Stiefkinder. Geschichte der Meininger Juden*, die einen Bogen spannt von der ersten belegten Niederlassung von Juden in Meiningen im 13. Jahrhundert bis zur Auslöschung der jüdischen Gemeinde durch die Nationalsozialisten. Darin wird unter anderem das Leben von Moses Sachs (1800–1870) dokumentiert, der als erster jüdischer Einwanderer nach Palästina gilt. 2010/2011 folgte die Ausstellung *Musik. Sie heilt die Wunden*, die sich mit dem in der NS-Zeit verfemten Komponisten Günter Raphael beschäftigt. Zu dem Komplex Geschichte der Meininger Juden gehört auch die Ausstellung „*Wenn ihr hier ankommt...*“ – *Schicksal einer jüdischen Familie zwischen Kindertransport und gescheiterter Emigration*, zu der Gann 2013 einen Begleitband vorlegte.

FRANK HARDERS-WUTHENOW (Berlin) studierte in Mainz und Hamburg Musikwissenschaft, Philosophie und Romanistik, sowie Komposition/Theorie an der Musikhochschule Hamburg. Zwischen 1990 und 1996 Musikdramaturg am Theater Bielefeld. In dieser Zeit Mitarbeiter der Société internationale Franz Schreker in Paris. Edition der bis dato unveröffentlichten Werke Schrekers, Seit 1997 Mitarbeiter des Musikverlags Boosey & Hawkes/Bote & Bock Berlin. Produzent des Berliner Labels eda records. Vorstand des Vereins „Room28“ in Berlin, der sich dem Vermächtnis der im Ghetto Theresienstadt internierten Künstler widmet. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen, Noteneditionen, Publikationen, Ausstellungen, Festival- und Konzertdramaturgien im Bereich „Verfemte Musik/Musik und Exil“, inzwischen mit einem Schwerpunkt auf der polnischen Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

DR. IRINA LUCKE-KAMINIARZ (Weimar) ist promovierte Musikwissenschaftlerin. 1994 gründete sie und leitete bis 2011 das Thüringische Landesmusikarchiv an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im 19. und 20. Jahrhundert, die sich u. a. in Publikationen zum Allgemeinen Deutschen Musikverein, Hoffmann von Fallersleben, Richard Strauss und Hermann Abendroth niederschlagen.

CHRISTINE OESER M.A. (Osnabrück) studierte Musikwissenschaften und Humanities (Kunstgeschichte, Germanistik, Theologie und Philosophie) an der Technischen Universität Dresden. Den Master in Musikwissenschaften absolvierte sie an der Universität Osnabrück. Bereits in ihrer Bachelorarbeit befasste sie sich mit den funktionellen Aspekten des Musiklebens in Konzentrationslagern. Während Recherchen an der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald wurde sie auf ein Liederbuch des polnischen Gefangenen Kazimierz Tymiąski aufmerksam und machte dieses zum Gegenstand ihrer Masterarbeit. Im Anschluss begann sie ihre Promotion unter der Betreuung von Prof. Dr. Stefan Hanheide zum Thema „Liederbücher aus dem Konzentrationslager Buchenwald als Dokumente des selbstbestimmten kulturellen Lebens im Lager“.

Neben dem Studium engagierte sich Christine Oeser ehrenamtlich im Archiv und den Kunstsammlungen der Gedenkstätte Buchenwald. In Osnabrück übernahm sie ehrenamtlich Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit für die Erich Maria Remarque-Gesellschaft.

Seit der Spielzeit 2017/18 ist sie Mitarbeiterin des Musikbüros am Theater Osnabrück mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Promotion führt sie parallel hierzu weiterhin durch.

DR. MATTHIAS PASDZIERNY (Berlin) studierte Schulmusik, Musikwissenschaft und Germanistik in Stuttgart, Berlin und Krakau. Seit 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität der Künste Berlin, 2009-14 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des DFG-Projekts »Kontinuitäten und Brüche im Musikleben der Nachkriegszeit« an der UdK Berlin. 2013 an der UdK Berlin Promotion (Wiederaufnahme? Rückkehr aus dem Exil und das westdeutsche Musikleben nach 1945). Seit 2016 Arbeitsstellenleiter der Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Pasdzierny ist ehemaliger Stipendiat u.a. der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, des SiemensArtsProgram (Mentorin: Rebecca

Saunders) und des evangelischen Studienwerks Villigst e.V. (Promotionsförderung), Teilnehmer des interdisziplinären Workshops Berlin der Begegnung der Einstein-Stiftung.

DR. BERNHARD POST (Weimar) studierte nach dem Abitur in Wiesbaden von 1975 bis 1980 Geschichte, Germanistik und Pädagogik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Dem schloss sich von 1981 bis 1984 ein Promotionsstudium an. Nach dem Archivreferendariat im Landeshauptarchiv Koblenz und der Archivschule Marburg war er von 1987 bis 1993 als Referent am Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden tätig bevor er als Leiter der Abteilung für neuere Bestände im September 1993 an das Thüringische Hauptstaatsarchiv nach Weimar wechselte. Von 2002 bis 2008 leitete er die Zentralabteilung des Weimarer Archivs. Vom April 2009 bis Dezember 2018 war er Leiter des Landesarchivs Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar.

PROF. DR. CLAUDIA MAURER ZENCK (Hamburg) studierte von 1967 bis 1970 an der Musikhochschule in Freiburg i.Br. Klavier bei Jürgen Klodt sowie Musikwissenschaft, Romanistik und Germanistik von 1967 bis 1971 an der Universität Freiburg (H.H. Eggebrecht, R.Dammann) und von 1971 bis 1974 an der Technischen Univ. Berlin (C. Dahlhaus). Im Jahre 2000 habilitierte sie sich an der Univ. Innsbruck. Von 1976 bis 1979 war Maurer Zenck wissenschaftliche Mitarbeiterin am DFG-Schwerpunkt Exilforschung, 1984 übernahm sie für ein Jahr eine Lehrstuhlvertretung an der Univ./Gesamthochschule Essen. Von 1988 bis 2001 hatte sie die Lehrkanzel für historische und kritische Musiktheorie an der Hochschule (Univ.) für Musik und darstellende Kunst in Graz inne. Anschließend folgte sie dem Ruf auf eine Professur für historische Musikwissenschaft an der Univ. Hamburg. Zu den Forschungsschwerpunkten Maurer Zencks gehört die Musik des 18. und 20. Jahrhunderts, das Schaffen E. Křeneks, die musikwissenschaftliche Exilforschung sowie Musik im Dritten Reich.

Konzeption des Projekts

Das Projekt verfolgte Musiker im nationalsozialistischen Thüringen. Eine Spurensuche hat das Ziel, die Schicksale ausgewählter jüdischer Persönlichkeiten des musikalischen Lebens in Thüringen während der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur zu erforschen und darzustellen. Als Forschungsarbeit, mittels einer Ausstellung, einer Tagung und einer Publikation wird das Projekt realisiert.

Die Ausstellung erzählt die Lebensgeschichten von Musikern, die als Mitglieder Thüringer Theater, Musikhochschulen, Musikschulen und private Lehrer die kulturelle Landschaft Thüringens mitgestalteten und nach 1933 wegen „jüdischer“ Abstammung im nationalsozialistischen Deutschland tragische Schicksale erlitten oder ermordet wurden. So war es etwa mit der Sopranistin Florence Singewald (1896–1992), die am Neuen Operettentheater in Gera von etwa 1920 bis 1922 tätig war. Anfang 1944 wurde sie in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verschleppt. Dort stand sie zwei Mal vor Dr. Joseph Mengele „zur Selektion“. Nach der zweiten „Selektion“ wurde sie in das Frauenlager Salzwedel transportiert, wo sie in der Munitionsfabrik der Firma Polte-Werke Magdeburg bis zur Befreiung Schwerstarbeit leisten musste. Im Stadtarchiv Gera erhielten sich ihre handschriftlich verfassten Briefe an den Historiker Walther Simsohn, in denen sie über ihr Schicksal erzählt.

Manche von den in der Ausstellung dargestellten Musikern, wie etwa der weltberühmte Schwager Gustav Mahlers Eduard Rosé (1859–1943), der als erster Cellist am Orchester des Großherzoglichen Theaters sowie als Lehrer an der damaligen Großherzoglichen Musikschule in Weimar wirkte und am Ende seines Lebens in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt wurde, sind für viele ein Begriff. Aber die Biographie des an der Rudolstädter Landeskappelle tätigen Posaunisten Paul Joseph Linder (1894–1972) wurde für die Weimarer Ausstellung zum ersten Mal rekonstruiert dank der im Stadtmuseum Rudolstadt entdeckten Personalakte. Über viele andere Musiker ist kaum etwas bekannt. Ihre Namen werden aber aufgelistet, um sie vor dem Vergessen zu bewahren.



Foto: Florence Singewald am Neuen Operetten-Theater in Gera; Foto aus den Beständen des Stadtarchivs Gera

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Helen Geyer

Ausstellungskonzeption, Tagungskonzeption und -organisation: Dr. Maria Stolarzewicz



Sängerin Lilly Jankelowitz (Künstlernamen Lilly Jank), 07. 05. 1907, Gera – 11. 10. 1944, Ravensbrück. Sie studierte 1924–1928 an der Staatlichen Musikschule Weimar (heute Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar). Später war sie eine geschätzte Sopranistin am Badischen Landestheater in Karlsruhe.